

Umfrage Projekt myPad

MyPad (Teil 2). Das Projekt myPad wird in erweiterter Form weitergeführt. Im kommenden Schuljahr 2013/14 werden elf Primar- und Sekundarste-I-Klassen und neu auch zwei Klassen der Sekundarstufe II am Projekt myPad teilnehmen. Hier der zweite Teil unserer Umfrage bei sechs Lehrpersonen zu ihren ersten Erfahrungen.

Welches sind Deine Lieblingsapps?

Ellen Burri: Am wichtigsten sind mir Apps, die man vielseitig einsetzen kann. Keynote zum Beispiel ist eine einfache Tabletvariante von Powerpoint. Die Kinder erstellen damit unkompliziert eigene Präsentationen. Mit GarageBand sind in der Klasse zahlreiche Ohrwürmer entstanden und mit Toontastic stellen wir gerade einen Kurzfilm her. Zudem kann ich über einen gemeinsamen Server Musik, Aufgaben und zusätzliche Angebote auf die Tablets der Kinder laden, das ist noch besser als jede App!

Sara Löw: Einstein HD, iMovie, Stopmotion.

Armin Trummer: Das sind vor allem: Keynote, Letris2, Lesetiger, Synonyme, Mathboard, Baumführer, GoogleEarth, Schulplaner, GarageBand, Tangram, LearnChess, StopMotion, Kamera und Safari.



Das iPad kann spontan in den Unterricht einbezogen werden.

Privat setze ich mein iPad auch ein, um mein Radiogerät zu bedienen und meine private Musik vom Server zu hören. Will ich mich kurz informieren, verwende ich zunehmend mein iPad. Der PC rückt damit zum Teil in den Hintergrund.

Stefan Guldemann: Meine Lieblingsapps sind der sehr übersichtliche Kalender und die vielen Apps zum Üben des Grundstoffes in Mathematik und Sprache.

Heinz Hosner: Notability, Keynote, Safari, Einstein.

Daniel Dietler: educanet2, GoodReader (wird leider abgesetzt), Quizlet, Qrafter, Einstein HD.

Und welches waren die bisherigen Highlights?

E. B.: Das momentane Highlight ist für mich die Arbeit im Französischunterricht der 4. Klasse. Die Kinder zeichnen und vertonen die Geschichte einer aussergewöhnlichen Kuh. Ein App (toontastic) ist bestens für diese Aufgabe geeignet und die Resultate der Kinder sind mindestens so aussergewöhnlich, wie die Kuh Marta!

S. L.: Die Faszination und Wirkung der iPads auf die Kinder ist enorm. Auch nach mehr als einem halben Jahr täglichen Einsatzes ist das Interesse der Kinder immer noch sehr hoch. Kopfrechnen mit den iPads bereitet natürlich viel mehr Spass als das Lösen von Arbeitsblättern. Die Kinder haben den Umgang mit den iPads sehr schnell gelernt. Erstaunlich wie selbstständig und «natürlich» sie das Gerät kennengelernt haben und immer wieder Neues entdecken. Auch die Resultate der verschiedenen Aufträge, die sie mit ihren iPads lösen müssen, erstaunen mich immer wieder aufs Neue.

A. T.: Meine iPad-Treffen am Samstagmorgen alle 3 Monate sind für die Eltern und mich bereichernd und anregend.



Lehrpersonen beim Erfahrungsaustausch.



Der Einsatz des iPad braucht klare Regeln.

St. G.: Kinder mit Förderstufe haben überhaupt keine Probleme mit dem Handling der iPads. Im Gegenteil: Bei der Arbeit mit dem Pad entstehen immer wieder Situationen, wo sie locker im Unterricht mithalten können oder sogar obenauf schwingen.

H. H.: Die Präsentation der Schülerinnen und Schüler, zum Beispiel über ein Land oder im Rahmen der Berufserkundung).

D. D.: Für mich persönlich: das iPad als Agenda, Notizbuch, Computer, Bibliothek, Zeitung,...

Allgemein: weniger Papier, Dropbox und educanet2 für den Datenaustausch.

Gab es auch Stolpersteine?

E. B.: Das ist schwierig zu sagen. Wie generell beim Unterrichten, merkt man auch mit dem iPad schnell, was sich bewährt und was man anders machen kann.

S. L.: Unser WLAN im Schulhaus war für die iPads zu schwach. Somit konnten wir anfangs nur im Gang ins Internet. Ein Powerline Adapter konnte Abhilfe schaffen. Der Einsatz der iPads zu Hause hat zu Problemen geführt. Einige Eltern wollten nicht, dass das iPad täglich mit nach Hause genommen wird. Deshalb habe ich für jedes Kind individuell regeln müssen, wie oft es das iPad mit nach Hause nehmen darf. Die «Anziehungskraft» der iPads auf die Kinder ist sehr gross. In jeder kleinen Pause und in jeder freien Minute wurde das iPad auf den Tisch geholt und

vor allem gespielt oder Videos angeschaut. Ich musste klare Regeln zu den Gebrauchszeiten der iPads und den Apps setzen. Im Medienunterricht habe ich bis vor Kurzem nur mit den iPads gearbeitet. Als die Kinder dann einen Vortrag auf dem PC mit «Word» schreiben sollten, stellte ich erstaunt fest, dass einige Kinder Schwierigkeiten mit dem Umgang hatten. Das Bedienen des PC mittels Tastatur schien plötzlich nicht mehr so einfach, da die iPads ja nur mittels Touchscreen funktionieren. Auch das Verändern der Schrift und das Einfügen von Bildern im «Word» haben einige Kinder «verlernt».

Im letzten Schuljahr (vor dem Projektstart) konnten eigentlich alle Kinder sehr gut mit dem PC umgehen und sie fühlten sich mit «Word» sehr sicher. Dies hat mich sehr erstaunt und ich liess deshalb ab und zu wieder mal mit unseren Laptops arbeiten. Darüber sind die Kinder jedoch nicht so erfreut. Die Arbeit mit den iPads bereitet ihnen viel mehr Spass.

A. T.: Die meisten Apps sind noch nicht für den Schulgebrauch einsatzbereit. Einige verlangen nach einer gewissen Nutzung sogar einen Geldbeitrag, andere sind schlecht programmiert oder umständlich bedienbar. Ich würde mir vor allem das Zahlenbuch und die Sprachstarken als App wünschen. Damit hätten die Kinder ihre wichtigsten Bücher immer gleich dabei. Das Gewicht ihres Schultheks würde auch stark abnehmen. Freihandzeichnen oder das Erlernen einer

sauberen Schrift kann das iPad nicht fördern. Da die Kinder ungeschützt ins Internet können, müssen klare Regeln in der Schule wie auch zu Hause gelten. Zum Beispiel wird das iPad am Abend den Eltern ausgehändigt, die Nutzung wird zeitlich begrenzt. Das iPad kann niemals einen realen Waldbesuch oder das Spielen draussen in der Natur ersetzen!

St. G.: Die oft fehlende Kontrolle zu Hause (z. B. nächtelanges Gamen)

H. H.: Die Stolpersteine sind meist technischer Natur!

D. D.: Der Umgang mit dem iPad im Unterricht: es braucht klare Regeln, wann man das Gerät geschlossen haben muss. Weiter wären zu erwähnen die Kapazität des WLAN im Klassenzimmer und es gibt fast keine Mathe-Apps für die Sek I.

Das Interesse, Tablets im Unterricht einzusetzen, ist bei den Lehrpersonen im Kanton Solothurn gross. Welche vier Tipps würdest Du einer Lehrperson geben, wenn sie im kommenden Schuljahr Tablets im Unterricht einsetzen möchte?

Ellen Burri:

1. Klare Regeln zu bestimmen und diese konsequent durchzuziehen ist das A und O.
2. Es ist wichtig, dass man als Lehrperson mit den Eltern zusammenarbeitet. Die Kinder sollen das Gerät auch nach Hause nehmen können, ohne dass sie beispielsweise ihre «Ämtli» oder andere Hausaufgaben vernachlässigen. Ich habe ab und zu nachgefragt, wie die Kinder zu Hause mit dem Tablet umgehen.
3. Als Lehrperson neugierig sein im Umgang mit dem Gerät. Ich hatte vorher kein Tablet und habe mich mit einer kindlichen Freude auf die verschiedenen Apps gestürzt, ausprobiert und mich so selber weitergebildet.
4. Das ganze ist mehr, als die Summe seiner Teile! Und so besteht auch das Tablet nicht nur aus seinen vielen Apps, sondern kann als Arbeitsinstrument noch viel mehr bieten. Man muss von der Vorstellung wegkommen,



Das iPad lässt sich in verschiedensten Fachbereichen als Arbeitsinstrument sinnvoll einsetzen.

für jedes Thema eine App zu brauchen und die Möglichkeiten sehen, die das Tablet sonst noch bietet.

Sara Löw:

1. Das WLAN sollte einwandfrei funktionieren.
2. Es sollten klare Regeln zur Benützung definiert werden. (z.B. Wann darf das iPad im Unterricht benutzt werden? Welche Apps dürfen im Unterricht benutzt werden?...?) und der Einsatz der iPads zu Hause sollte mit den Eltern besprochen werden.
3. Die Arbeit mit normalen Computern (PC) sollte nicht vergessen werden.
4. Die iPads sollten nur dann im Unterricht eingesetzt werden, wenn es wirklich Sinn macht.

Armin Trummer:

1. Die WLAN-Bandbreite muss gut genug ausgebaut sein, damit die iPads ohne lange Wartezeiten auf das Internet zugreifen können.
2. Die Eltern sollten eingebunden werden. Ich führe zum Beispiel in diesem Schuljahr alle 3 Monate iPad-Treffen am Samstagmorgen durch, an denen die Eltern freiwillig teilnehmen können.
3. Es müssen klare Nutzungsregeln kommuniziert werden, die von den Kindern und ihren Eltern unterschrieben werden.
4. Die Haftungsfrage muss geklärt sein. Wer bezahlt in welchem Umfang, wenn ein Schaden eintritt.

Stefan Guldemann:

1. Keine Angst vor der Technik. Die Pads sind sehr robust und bedienerfreundlich.
2. Netzwerke und Drucker durch Profis einrichten lassen.
3. Mit kleinen Schritten beginnen, dafür das Pad täglich einsetzen, z. B. als Agenda für die Hausaufgaben oder als Tagebuch.
4. Den Kindern bei der Benutzung auch Freiraum lassen, sie müssen zu Hause ja auch damit umgehen können.

Heinz Horner:

1. Eltern einbeziehen.
2. Kommunikation pflegen.
3. Tablets möglichst viel einsetzen.

Daniel Dietler:

1. Das hängt von der Schulstufe und vom Unterrichtsfach ab.
2. Sich selber intensiv mit den Funktionen und mit dem Handling des Geräts auseinandersetzen.
3. Mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern reden und Regeln vereinbaren.
4. Sich überlegen, wie der Datenaustausch zwischen den Schülerinnen, Schülern und der Lehrperson geschehen soll.
5. Den «analogen» Unterricht nicht vernachlässigen.

Ernst Meuter

Voranzeige

Förderung der Schulsprache in allen Fächern: Einladung

Heute sind Schulklassen vielfältig zusammengesetzt: begabungs- und leistungsmässig, kulturell, sozial, sprachlich. Wie soll der Unterricht in mehrsprachigen Schulen aussehen? Das Handbuch «Förderung der Schulsprache in allen Fächern» liegt vor und beschreibt Erkenntnisse, die während mehrerer Jahre für und mit Schulen entwickelt worden sind.

Präsentation Handbuch

Speziell für Lehrpersonen und Schulleitungen im Kanton Solothurn wird Claudia Neugebauer die Grundgedanken erläutern, didaktische Vorgehensweisen und Praxisbeispiele zeigen. Sie sind herzlich eingeladen!

Die Präsentation findet statt am Mittwoch, 23. Oktober 2013, 14 bis 16 Uhr, Pädagogische Hochschule FHNW, Obere Sternengasse 7, Solothurn.

Claudia Neugebauer, Claudio Nodari: «Förderung der Schulsprache in allen Fächern, Praxisvorschläge für Schulen in einem mehrsprachigen Umfeld, Kindergarten bis Sekundarstufe I, Impulse zur Unterrichtsentwicklung.» schulverlag plus, Bern 2012. ISBN 978-3-292-00734-6. Volksschulamt Kanton Solothurn